



Copyright: ISEAS – Yusof Ishak Institute, <http://bookshop.iseas.edu.sg>

### Transitzone Indonesien

■ **Antje Missbach: Troubled Transit – Asylum Seekers Stuck in Indonesia**

Monographie. ISEAS Publishing, Singapur 2015. Paperback, 288 S., 29,90 USD

Indonesien ist für viele Geflüchtete nicht der Endpunkt ihrer Reise, sondern zumeist nur ein Zwischenstopp eines beschwerlichen Weges, in das erhoffte Land: Australien. Die meisten kommen jedoch nie dort an. Seit Jahren werden die dortigen Asylgesetze verschärft, um sich radikal abzuriegeln. So werden von Australien etwa Fluchtschiffe auf offenem Meer abgefangen und dazu gezwungen, umzukehren. Viele, die sich auf die gefährliche Reise begeben, lassen so ihr Leben auf dem Meer.

Antje Missbach beschreibt in *Troubled Transit* eindringlich die prekäre Situation von Geflüchteten, die in Indonesien gestrandet sind, insbesondere ihre Situation »in limbo«, also in Ungewissheit. Flüchtlingsstatus wird in Indonesien nicht jedem gewährt, so werden viele Verfolgte behörd-

lich zu illegalen Einwanderern gemacht. Die Autorin stützt ihr Buch auf Interviews mit Geflüchteten, die sie zwischen 2010 und 2014 in Indonesien begleitet hat. Ausschnitte der wiedergegebenen Lebensgeschichten hinterlassen oftmals Sprachlosigkeit, weil sie die Realität wiedergeben und die Verzweiflung der Geflüchteten bildhaft machen. Intensiv wird sowohl die indonesische als auch australische Flüchtlingspolitik beleuchtet sowie ein Überblick über den indonesischen Umgang mit Geflüchteten seit den 1960er Jahren offeriert.

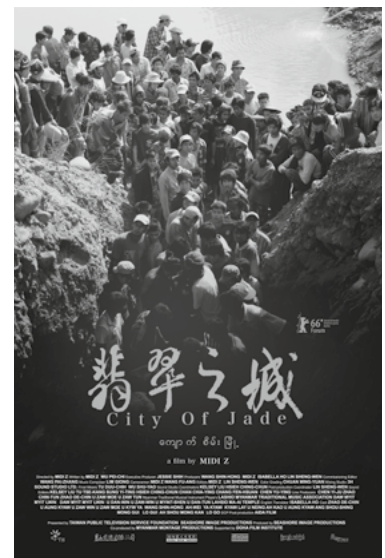
Zwar handelt es sich um eine wissenschaftliche Publikation, die jedoch allgemein verständlich und sehr gut lesbar, aber derzeit nur in englischer Sprache zu beziehen ist; dennoch absolut empfehlenswert!

Frank Arenz

### Der Traum vom großen Reichtum

■ **Midi Z: »City of Jade«**  
(Originaltitel: Fei cui zhi cheng). Taiwan/Myanmar 2016, 99 Min., Sprache: Myanmar

»Das Wichtigste ist, Jade zu finden«, sagt Zhao De-chin. Hinter ihm eine Mondlandschaft: zerklüftete Felsen, mal gelblich-rot, mal pechschwarz, zu deren Füßen türkisfarbene Seen. Surreale Landschaftsbilder; vor deren Hintergrund die karge Realität von Jadeschürfern im Kachin State im Norden Myanmars. Im Vordergrund Zhao De-chin, der ältere Bruder des Regisseurs Midi Z, der sich seit dreißig Jahren der Suche nach Jade verschrieben hat. Die Suche führt ihn und seine angeheuerten Bergleute in die *City of Jade*, an die Grenzen des Landes, des Körperlichen, des Legalen. Mögliche Nebenwir-



kungen: Opium-Sucht, Gefängnisstrafe und kaum Kontakt zur Familie.

Die *City of Jade* ist Hoffungsraum im Kriegsgebiet, zwischen den Fronten aus Kachin Independence Army (KIA) und Soldaten der Zentralregierung Myanmars. Weil die großen Firmen das Gebiet nahe der chinesischen Grenze aufgrund des Krieges räumen mussten, eröffnen sich hier nun vermeintlich unendliche Möglichkeiten für illegale Jadeschürfer. Das Risiko zwischen den Fronten ist hoch, aber der Traum vom Reichtum größer. Wer die KIA ist und in welchem Kontext sich die bewaffnete Gruppe organisiert hat, wird in *City of Jade* (leider) quasi gar nicht thematisiert. Vielleicht weil es für die Jadeschürfer wenig Unterschied macht, von wem die Bedrohung ausgeht. Oder weil Midi Z keinen politischen Film machen wollte, oder konnte.

Über den jungen Regisseur (geboren 1982), dessen Stimme aus dem Off durch den Film begleitet, erfährt man wenig. Geboren im Shan State verließ er als Teenager das Land, seit 2011 ist er Staatsbürger Taiwans. Sein Bruder Zhao De-chin tauchte bei

seiner Suche nach Jade ab, beantwortete die unzähligen Briefe von Midi Z lange nicht. Im Film spiegelt sich also eine doppelte Suche wider: die Suche nach Jade und die nach dem »verlorenen« Bruder. »Wovor sollen wir Angst haben«, fragt Zhao De-chin gegen Ende des Films, sein gewohnter Redefluss gerät plötzlich ins Stocken. »Viele finden nichts«, fügt er nach längerem Schweigen hinzu.

Franziska Blum

### Spuren des Krieges in der vietnamesischen Gesellschaft

#### ■ Sascha Wölck (2016): *Komplexe Körper:*

##### *Con lai My.*

Identitätsverhandlungen, Fremdbilder und gesellschaftliche Positionierungen von Besatzungskindern in Vietnam  
Regiospectra Verlag, Berlin, 2016.  
375 S., 29,90 €.

Der amerikanische Vietnamkrieg ist massenhaft bearbeitet worden. Ganze Bibliotheken voller Bücher und Filme scheinen diesen Krieg und seine Folgen lückenlos aufgedeckt zu haben. Sascha Wölck schafft es, in seiner Dissertation allerdings auf einen Aspekt aufmerksam zu machen, der in der bisherigen (deutschsprachigen) Forschung nur wenig behandelt worden ist: Con lai My. Dies ist

die Bezeichnung für Nachkommen amerikanischer Soldaten und vietnamesischer Frauen. Nach dem Krieg wurde der Begriff diskriminierend verwendet, mittlerweile dient er teilweise sogar als Selbstbezeichnung.

Grundlage seiner Forschung bilden 55 Interviews, die er von 2012 bis 2014 während zwei Forschungsaufenthalten in Vietnam mit Angehörigen dieser Gruppe geführt hat. Wölck schafft es durch eine sehr alltagsnahe Betrachtung, die Erfahrungen der Con lai My aus ihrem eigenen Blickwinkel zu beschreiben. Dadurch gelingt es ihm, verschiedene Herrschaftsverhältnisse aufzudecken, von denen die Con lai My betroffen sind. Sie erleiden, so wird aus den Interviews deutlich, vielfältige Formen von Sexismus, Rassismus, Armut und Ausgrenzung. Aus der Innenperspektive der Befragten heraus gelingt es aber auch, ein Bild des aktuellen Vietnam zu zeichnen: Trotz historischer Verbesserungen wirken Unterdrückungsverhältnisse, die die Con lai My besonders betreffen, auch in der gesamten vietnamesischen Gesellschaft.

Auch wenn die Interviews etwas unzusammenhängend erscheinen, zeichnet sich das Buch sowohl durch die Betrachtung eines bisher vernachlässigten Themenbereichs als auch durch das spürbar ernstgemeinte

Erkenntnisinteresse des Autors aus. Hierbei bemerkt man jedoch auch, wie Wölck selbst anmerkt, dass viele seiner InterviewpartnerInnen auch zu FreundInnen geworden sind. Die daher teilweise sehr offen subjektive Sicht auf die Thematik macht das Buch aber nicht weniger lesenswert, sondern äußerst anschaulich.

Christopher Wimmer

### Himmelsprinzessin

#### ■ Sabine Derflinger:

##### *Dämmerung über Burma*

Fernsehfilm, Österreich/  
Deutschland 2015, 99 Min.

*Dämmerung über Burma* ist die Verfilmung der gleichnamigen Autobiografie der österreichischen Menschenrechtsaktivistin Inge Sargent. Die gemeinsame Filmproduktion von ORF und ARD erzählt wie sie als Auslandsstudentin in den USA einen Ingenieursstudenten aus Burma kennen und lieben lernt. Obwohl das Paar 1953 heiratet, erfährt Inge Sargent erst Jahre später, bei ihrer Ankunft in Birma, dass ihr Mann Prinz des burmesischen Bergstaates Hsipaw und Oberhaupt der Shan ist. Was zunächst wie ein Märchen erscheint, entpuppt sich später als Alptraum: Ihr Mann, Sao Kya Seng, wird im Zuge des Militärputsches verschleppt und sie muss mit ihren beiden Töchtern fliehen.

Diese bewegende wie aufwühlende Geschichte wird in dem Drama erzählt. Zu sehen sind dabei eine überzeugende Maria Ehrich als Hauptdarstellerin und u. a. Pauline Knof, Simon Schwarz und der thailändische Schauspieler Daweerit Chullasapya in weiteren Rollen. Der Film ist zu empfehlen, da er die ZuschauerInnen gerade zu Zeiten einer Öffnung Myanmars darin erinnert, dass die Wunden der Vergangenheit nur verheilen können indem Geschehenes aufgearbeitet wird.

Nadja Zimmermann

